
Editorial

Mitten in den Sommer hinein kommt die neue Ausgabe der Zeitschrift für Politikberatung. Eigentlich stand eine Sommerpause an, aber der politische Betrieb kam nicht zur Ruhe. Spätestens mit den Enthüllungen durch Edward Snowden ist deutlich geworden, dass es in der anstehenden Bundestagswahl doch noch um etwas geht. Auch für die Politikberater ist die Wahlkampfzeit eine intensive. Vor allem die Kommunikations- und Kampagnenberater müssen jetzt ran, wenn es gilt, nicht nur die Gunst der Politiker sondern vor allem die der Wähler zu bekommen.

Die Beiträge in diesem zweiten Heft 2013 sind eine bunte Mischung. Den Anfang macht *Markus Reiners* mit einer Analyse der Verwaltungsreformen, die Sachsen in den vergangenen Jahren durchgeführt hat. Er kommt zu dem Schluss, dass es gar ein eigenständiges ostdeutsches Modell der Verwaltungsstrukturierung gibt. Ihm folgt *Johannes Pütz* mit einer Auswertung der medialen Darstellung Willy Brandts als dem deutschen Kennedy. Schon in den Beiträgen der Ufa-Wochenschau wurde ein auf den Wähler hin ausgerichtetes Bild Brandts geschaffen, bei dem die Trennlinie zwischen Öffentlichem und Privatem bewusst verwischt wurde.

In der Rubrik *Länderbericht* stellt *Martin Thunert* die Politikberatungslandschaft Kanadas, welche sich durch Internationalität, Pluralität und Ressourcenschwäche auszeichnet, vor.

Die *Praxis* eröffnen *Melanie Diermann* und *Dorothea Voss* mit einem Rückblick auf die Tagung „Dienstleistungsforschung und Dienstleistungspolitik“, die ergab, dass die stra-

tegische Diskrepanz zwischen branchenspezifischen Einzelkonzepten und der Notwendigkeit einer abgestimmten Vorgehensweise in politischen Diskursen zu überwinden sei. Im Praxis-Interview reflektiert Harald Christ über seine Schritte in der Politik und den Wechsel zurück in die Wirtschaft. Abschließend analysiert *Andreas Jungherr* die Rolle des Internets in deutschen Wahlkämpfen. Damit liefert er eine Systematik, die die politischen Akteure bei der anstehenden Bundestagswahl lieber noch schnell bedenken sollten

Im *Forum* nimmt *Dirk Fischer* Stellung. Er ist seit 2005 Vorsitzender der Fraktionsarbeitsgruppe Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Aufbau Ost der CDU. Themen wie Bürgerbeteiligung und Infrastrukturgroßprojekte sind sein tägliches Brot. Anschließend deutet *Frank Relke* an, dass Arbeitszusammenhänge oft nicht so demokratisch gelebt werden, wie sie nach außen hin verkauft werden. Zum Schluss warten *Jan-Philipp Küppers* und *Udo Küppers* mit einer Parabel auf. Was wäre, wenn zur Wahl eine große Anzahl der Menschen einen weißen Stimmzettel abgeben würden? Würden Politiker dieses Signal als Zeichen für die Demokratie aber gegen die gegenwärtige Art der Problemlösung interpretieren?

Das Heft schließt wie immer mit den Corners, in denen aktuelle Fragen und kleine Informationshappen aus der Welt NGOs sowie der Governance-Forschung zusammengetragen wurden.

Wir wünschen Ihnen ein ebenso aufschlussreiches Leseerlebnis wie einen schönen Sommer.